Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 5

Artikel: Das Kreuz Christi und das Hakenkreuz
Autor: Chalmet, J. / Hughes, Fred / Passy, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136421

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ſein, wie jeder neue Anfang, er wird — menſchlich geſehen — klein und gering ſein. Laſſet uns bereit ſein zur Mitarbeit an ihm. Die Geſchichte des Reiches Gottes kennt keinen Stillſtand.

Eine große Gefahr, die nun alsbald drohend ihr Haupt erheben und zur ſchwerſten Verſuchung für alle gläubigen Menſchen werden wird, ſie ſei ſchon jetzt angezeigt. Auch ſie ſoll uns nicht überraſchen. Der religöſe Peſſimismus iſt gemeint. Gar bald wird es heißen: „Warum miſchen wir Chriſten uns in die Händel der Welt? Was haben wir mit ihr zu ſchaffen? Was hat Chriſtus, was hat das Chriſtentum damit zu tun? Was ſoll uns ein neuer Sozialismus, eine neue Demokratie angehen? Sündhaftes Werk wird das immer ſein und darum immer zuſammenbrechen. Suchen wir Gott nicht dort, nicht in den Kämpfen und Wirren der Welt, ſuchen wir ihn in uns, in den kirchlichen und religiöſen Gemeinſchaften. Laſſen wir die Welt Welt ſein!"

Die Welle des religiöſen Peſſimismus wird nicht ausbleiben. Doch ſie wird uns nicht überwältigen, wenn wir auf dem Boden des Glaubens an das Kommen des Reiches Gottes in dieſer Welt verharren, hoffend, wirkend und leidend. Unſer Werk wird vielleicht nur ſehr gering ſein. Doch das Fehlende wird ergänzt werden aus dem Schatze jenes Bundes, den Gott mit uns geſchloſſen hat durch das Leben und Leiden Chriſti. Wenn wir nur treu ſind! Im Offenbarwerden der Söhne Gottes wird auch die Welt der Dämonien, die Entfeſſelung der Dämonien überwunden. „Ich bin der Herr, und keiner ſonſt."

Otto Bauer (Wien).

Zuſpruch.

Manchmal ſchaue ich in die Menſchenwelt hinein bis ins letzte Zipfelchen, wo noch die Barbarei herrſcht, und da kommen mir all die Fragen, die man im kleinen vor ſich hat: „Wie ſollen wir es machen?" ziemlich kleinlich vor und es ſcheint mir eine ganz gewaltige Hilfe notwendig zu ſein, die eben darin kommt, daß wir es an uns kommen laſſen, was die Menſchen untereinander noch treiben, was ſie untereinander noch Krieg führen, was ſie noch barbariſch ſind, was ſie noch ungöttlich in jeder Hinſicht ſind, und was ſie auch ſchwach ſind, und ganz beſonders, daß ſie untreu ſind, daß ſie ſich ſelber gar nicht zum Volke Gottes rechnen mögen. Wir müſſen es auf uns nehmen und denken: „Aus dem Kampf heraus, den wir als die Gläubigen an Gott auf uns nehmen, wird Hölle und Teufel und alles beſiegt.'

Chriſtoph Blumhardt.

Das Kreuz Chriſti und das Hakenkreuz.

Die Unterzeichneten fühlen ſich als Vertreter einer in der ganzen Chriſtenheit und darüber hinaus vorhandenen Bewegung und in der Gewißheit, damit auch die ſtarke Empfindung Unzähliger, die ſich

nicht zu derſelben rechnen, auszuſprechen, zu einem Zeugnis für die Wahrheit genötigt, das notwendig iſt, wenn die Sache Chriſti unter den Menſchen nicht unheilbaren Schaden nehmen ſoll. Es ſind zunächſt die Vorgänge in Deutſchland, die uns zum Reden zwingen; aber dieſe Vorgänge ſind nur eine gewiſſe Steigerung deſſen, was auch anderwärts geſchehen iſt und fortwährend geſchieht und damit zu einem Weltproblem wird. Es liegt uns auch ferne, uns in das einzumiſchen, was mit Recht als innere Angelegenheit eines Volkes in Anſpruch genommen werden darf; wir reden nur von dem, was nach allgemeinem Empfinden an dieſen Vorgängen von grundſätzlicher Bedeutung und umfaſſender Tragweite iſt, vor allem von dem, was daran die Sache Chriſti in unſerer Welt angeht. Und um ſie handelt es ſich ja in letzter Inſtanz.

Wir haben während des letzten halben Jahrzehnts in ausführlichen Erklärungen ſowohl zum Kommunismus, als zum Faſchismus und Nationalismus Stellung genommen. Bei beiden Erſcheinungen haben wir uns bemüht, die in ihnen liegende und vor allem die hinter und über ihnen ſtehende Wahrheit, das, was Gott uns mit ihnen ſagen will, zu erkennen. In beiden glaubten wir vor allem ein Gericht erblicken zu müſſen, im Kommunismus beſonders eins über ein ſelbſt vom rechten Verſtändnis Gottes und der Gerechtigkeit ſeines Reiches wie vom Gehorſam gegen ſeine Ordnungen abgekommenes Chriſtentum, im Faſchismus und Nationalismus beſonders eins über unſere ganze Ziviliſation, in erſter Linie unſere politiſchen Formen und Zuſtände, nicht zuletzt auch eines über einen falſchen Sozialismus. Aber wir mußten in beiden Fällen leugnen, daß Geiſt, Ziel und Methode dieſer beiden Bewegungen imſtande ſeien, die hinter und über ihnen ſtehende Wahrheit zu verwirklichen, erwarteten vielmehr, daß die Richter ſelbſt ihrem Gericht verfallen müßten. Das möchten wir nun im Angeſicht der neuen Entwicklungen wiederholen. Wir glauben, daß im beſondern auch der deutſche Nationalſozialismus Gottes Weltregierung dienen muß, als ein Sturm, der vor dem lebendigen Chriſtus hergeht, und wir meinen, gerade in ihm ein Gericht über eine verfaulte und verdorbene Ziviliſation erblicken zu dürfen. Aber Geiſt, Ziel und Methode dieſer leidenſchaftlichen Bewegung ſind ſo, daß dadurch die Uebel, die durch ſie gerichtet werden ſollen, zunächſt noch furchtbar überboten werden. Es tut uns gans beſonders weh, daß nun das, was wir mit Schmerz und Abſcheu anderwärts, in Italien, auf dem Balkan, in Polen, in der Türkei unter faſchiſtiſch-nationaliſtiſcher und in Rußland unter kommuniſtiſch-bolſchewiſtiſcher Geſtalt, erleben mußten, gerade in Deutſchland, dem Mutterland ſo großer geiſtiger Dinge, ſich wiederholen, ja in gewiſſem Sinne noch überboten werden ſoll; aber wir können nicht anders, als nicht nur vor dem Tribunal der Menſchlichkeit, ſondern vor dem des heiligen und barmherzigen

Gottes, der uns in Chriſtus ſein Herz enthüllt, dagegen Einſprache zu erheben. Wir ſehen, wie nun auch in Deutſchland eine Bewegung, die eine nationale, ja ſogar religiöſe Erneuerung ſein will, ſich mit Lüge, Gewalttat und Verbrechen bedeckt, die Gegnerſchaft mit wildem Haß verfolgt, jede Freiheit der geiſtigen Auseinanderſetzung unterdrückt, ja jede Menſchlichkeit mit Füßen tritt und zu dem, was anderwärts die politiſche Leidenſchaft frevelt, noch beſonders die Miſſetaten des Raſſenhaſſes fügt. Menſchen, denen nichts vorgeworfen werden kann, es ſei denn ihre Raſſe oder ihre politiſche und religiöſe Geſinnung, werden auf offener Straße oder in ihren Wohnungen überfallen und mißhandelt, oft auch getötet. Sie werden in Kaſernen geſchleppt, wo an ihnen Dinge verübt werden, die an die ſchlimmſten Seiten in der Geſchichte menſchlicher Teufelei erinnern. Die Angehörigen der ſozialiſtiſchen Parteien werden zu Zehntauſenden wilden Tieren gleich in Konzentrationslager getrieben, die Vertreter des jüdiſchen Volkes ihrer bürgerlichen und menſchlichen Rechte beraubt. Hunderttauſende verlieren über Nacht ihre Stelle und ihr Brot, bloß weil ſie Juden, Sozialiſten, Pazifiſten, Demokraten ſind. Die ſozialiſtiſchen Parteien werden gewaltſam unterdrückt, ihre Preſſe, ihre Organiſationen, ihre Einrichtungen verboten, zerſtört oder weggenommen. Ein Briefgeheimnis gibt es nicht mehr. Jede literariſche oder ſonſtige Aeußerung, die nicht Sprachrohr der Regierung iſt, wird rückſichtslos unterdrückt. Schrecken legt ſich auf das Deutſchland eines Luther, Kant und Goethe und verwandelt es in ein großes Gefängnis des Geiſtes. In dieſer Atmoſphäre gedeihen bloß Mißtrauen, Feigheit, Streberei, Angeberei. Wir wohnen beſonders einer mit dem Verbrechen gepaarten Skrupelloſigkeit der *Lüge* bei, welche in aller Geſchichte faſt ohne Beiſpiel iſt.

Das alles wiſſen wir nicht etwa bloß durch die Zeitungen, ſondern durch die Zeugniſſe der edelſten und zuverläſſigſten Menſchen, die es entweder auf die ſicherſte Weiſe erfahren, oder auch an ſich ſelbſt erlebt haben. Wir fühlen uns vor Gott und Menſchen verpflichtet, dieſe Dinge der Welt mitzuteilen, damit ſie durch das Licht gerichtet werden und die Welt Gelegenheit bekommt, dagegen aufzuſtehen. Gegenüber dem Verſuch, das alles bloß als Erfindung einer ſogenannten Greuelpropaganda auszugeben, ſtellen wir — wieder auf Grund der vertrauenswürdigſten Berichte — feſt, daß es ſich nur allzu ſehr um Tatſachen handelt. Denn wenn auch da und dort Uebertreibungen und Unrichtigkeiten vorgekommen ſind, zum Teil weil die Knebelung der Preſſe und des Radio keine Kontrolle zuläßt, ja direkt allerlei dunkle Gerüchte erzeugt, ſo haben wir dafür alle Urſache zu der Annahme, daß die Wahrheit noch viel ſchlimmer ſei, als was die Welt bisher davon erfahren hat. Es ſind unerhörte Dinge, und niemand von uns hätte ſie trotz allem, was der Weltkrieg und die Nachkriegszeit uns gebracht, inmitten des deut-

ſchen Volkes, inmitten der ſogenannten Chriſtenheit, auch nur für möglich gehalten.

Aber das Unerhörteſte iſt doch, daß dazu die offiziellen oder halboffiziellen Vertretungen der Sache Chriſti, die Kirchen und Gemeinſchaften, ſchweigen. Wir kennen nur die Ausnahme des Rates der nordamerikaniſchen Kirchen, der ſich aber auch bloß gegen die Judenverfolgungen wendet, die doch nur einen Ausſchnitt aus dieſen Vorgängen bilden.[1]) Die meiſten ſehen dieſen Dingen ruhig zu, regen keinen Finger dagegen, haben kein Wort der Verurteilung für dieſes Rieſenverbrechen, das noch dazu im Namen Chriſti begangen wird, ja ſcheinen ſogar zuzuſtimmen, und nicht bloß durch das Schweigen. Was ſollen wir noch dazu ſagen? Sollte man wirklich ſo weit gehen müſſen, den Grund für dieſes Verhalten darin zu finden, daß jene Dinge ſich ja bloß gegen Menſchen richten, welche das offizielle Chriſtentum und die übliche Frömmigkeit als ihre Gegner zu betrachten gewohnt ſind, oder daß ſie von jener Bewegung kirchlichen und religiöſen Machtgewinn erwarten? Könnte es dann einen ärgeren Verrat an Chriſtus geben? Schrien die Not und das Blut der Verfolgten, Gequälten, Gemordeten nicht zum Himmel gegen eine ſolche Vertretung der Sache Chriſti? Wir jedenfalls ſtellen vor Gott und den Menſchen feſt und wiſſen gottlob, daß in allen Lagern und Konfeſſionen unter den einfachen Chriſtenmenſchen Zahlloſe unſere Empfindung teilen: Dieſe Dinge ſind, beſonders wenn ſie gar im Zeichen des Kreuzes geſchehen, eine Schändung des Kreuzes Chriſti. Wir ſchämen uns als ſolche, die ſich zu Chriſtus bekennen, aufs tiefſte, daß ſolche Dinge inmitten der Chriſtenheit, und gar noch im Namen Chriſti, geſchehen. Gerade die Gemeinde Chriſti hätte unter dem Zeichen des wirklichen Kreuzes Chriſti zuerſt den Kampf mit jenen Geiſtern des Abgrundes aufnehmen müſſen, hätte jene Dinge entweder verhindern oder dann zuerſt unter ihnen *leiden* müſſen. Daß dies nicht geſchehen iſt, empfinden wir als tiefe Schande und als furchtbare Schuld.

Wir fühlen uns aber verpflichtet, noch mehr zu ſagen. Es iſt uns ganz klar und muß jedem klar ſein, der Augen hat zu ſehen, daß die Entwicklungen, denen wir beiwohnen, eine ungeheure und ganz nahe *Kriegsgefahr* bilden. Der Geiſt, der in dieſem dämoniſierten Nationalismus waltet, *muß* über kurz oder lang zu einer neuen Kriegskataſtrophe führen. Dieſe wird den Völkerkrieg mit dem Bürgerkrieg und dem Raſſenkrieg verbinden. Das wird, ſoweit Menſchen ſehen können, nicht nur das Ende der abendländiſchen Kultur ſein, ſondern auch das Ende der Sache Chriſti in unſerer Welt. Denn wie könnte über der blutigen, fluchbeladenen Trümmerſtätte, welche

[1]) Seit der Abfaſſung des Manifeſtes ſind noch holländiſche, franzöſiſche und engliſche Aeußerungen ähnlicher Art dazu gekommen, aber im Ganzen und Großen ſchweigt die offizielle Chriſtenheit. Die Red.

diese Katastrophe zurückließe, noch der Name Christi genannt werden? Wir fragen Euch, die offiziellen und halboffiziellen Vertreter der Sache Christi: „Was sollen im Angesicht dieser Sachlage alle Eure äußern und innern Missionen, all Eure Frömmigkeitsmethoden und Frömmigkeitswerke, all Eure Gottesdienste, all Eure Theologien, all Eure religiösen Betriebe? Was sind sie vor Gott? Ihr habt doch die Propheten gelesen. Wolltet Ihr wirklich in der Herzenskühle und Herzenshärtigkeit, die in den letzten Zeiten ein so auffallendes Charakteristikum der kirchlichen, religiösen und theologischen Kreise geworden sind, diesen Dingen weiter ruhig zusehen? Wißt ihr nichts von einem richtenden Gotte, außer in Euren Predigten und Lehrbüchern? Nun, dann werdet Ihr ihn erleben. Er wird Euch Eure biblisch und theologisch so subtil begründete, von der wirklichen Bibel und wirklichen Gotteserkenntnis himmelweit entfernte Sicherheit übel aus der Hand schlagen und Eure gottlose Frömmigkeit und gottferne Gottesgelehrsamkeit Euch zum Gericht machen. Freunde, Brüder! Die Zeichen sind doch deutlich: Es ist die letzte Stunde, aufzuwachen und das durchdringende Wort der Wahrheit in die Welt zu rufen.

Aber wir haben noch ein letztes, vielleicht schwerstes Wort zu sagen. Fast mehr noch als das völlige Fiasko des landläufigen Christentum, das sich als *praktisches* Versagen in all diesen Dingen vollzieht, erschüttert uns der *grundsätzliche*, wenn auch nicht bewußte, Abfall von Christus, besonders vom Kreuze Christi, der sich darin kundtut. Denn wir können nicht anders, als in der Hinwendung zum Hakenkreuz von seiten eines großen und wichtigen Teils der Christenheit einen wahrhaft katastrophalen Abfall von Christus, und besonders vom Kreuze Christi, eine Verleugnung wichtigster Grundwahrheiten des Glaubens an Christus zu erblicken. Wenn wir angebliche Vertreter Christi Anlässen, die doch offenkundig bloß einen Kultus des Nationalismus und der Gewalt bedeuten, predigend und betend die Sanktion Christi geben sehen, so ist das für uns genau das Verhalten der einstigen Baalspriester, im Gegensatz zu dem heiligen und lebendigen Gott der Propheten; wenn wir Politiker, die eine Bergeslast von Verantwortung für Rechtsbruch, Gewalttat und Verbrechen tragen, als eine Art von Messiassen verehren sehen, dann ist das für uns eine Bevorzugung des Barrabas gegenüber Jesus. Ja, wir stehen nicht an, in all diesem verirrten religiösen Wesen einen Abfall von Christus zu einer besonders groben Gestalt des *Antichrist* zu erblicken. Es werden in dieser Bewegung Wahrheiten des Evangeliums verleugnet, ja geschändet, die zu seinem Grundbestand gehören und mit deren Wegfall es zu einem Götzendienst und Greuel wird. Die *Freiheit!* Sie mag noch so oft mißbraucht werden; es mag eine Freiheit geben ohne Zucht, wie auch wir schmerzlich wissen — dennoch, es heißt: „Wo der Geist des

Herrn ist, da ist Freiheit", und: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit" (2. Korr. 3, 17, und Gal. 5, 1), oder, um einen der größten Vertreter der Sache Christi, Alexander Vinet, reden zu lassen: „Das Evangelium ist der unsterbliche Same der Freiheit in der Welt." Wo die freie Aussprache der Wahrheit vergewaltigt wird. wo Diktatur und Schrecken herrschen, sei es in faschistischer, sei es in kommunistischer Form, da ist Christus nicht, da ist man „gottlos" geworden. Die *Gleichheit!* Sie mag oberflächlich und schablonenhaft, die gottgeschaffenen Unterschiede verwischend, verstanden werden; gewisse ihrer Formen mögen veralten oder an sich falsch sein; aber das Prinzip der Gleichheit selbst ist gleichbedeutend mit der Gotteskindschaft des Menschen, dem unendlichen Wert jeder Menschenseele oder, was dasselbe ist, dem unbedingten Werte der Persönlichkeit, und wer sie aus dem Evangelium wegnimmt, der macht es zu einem Wechselbalg, macht es aus einem Hort der Menschlichkeit zur schlimmsten Burg des Despotismus. Die *Brüderlichkeit!* Sie mag als falscher Internationalismus gedeutet werden, mag in Weichlichkeit entarten; aber auch sie gehört als ein Grundpfeiler zum Evangelium, es sei denn, daß das Wort vom Vater, vom Bruder und von der Liebe aus dem Evangelium gestrichen werde. Aller Rassenhaß und auch alle Rassenlehren, die auf Erhöhung der einen und Erniedrigung der andern Menschengruppen ausgehen, sind nicht nur kindische Torheit, sondern auch Leugnung Gottes in seinen Kindern und Verleugnung Christi in seinen Brüdern und Schwestern. Wir erklären ausdrücklich, daß wir auch den *Antisemitismus* nicht nur als eine menschliche Gemeinheit, sondern auch als eine Christus angetane Schmach betrachten. „Da ist nicht Jude noch Grieche, nicht Sklave noch Freier, nicht Mann noch Weib: Denn alle sind Eins in Jesus Christus" (Gal. 3, 28).

Wir haben es in diesen drei Prinzipien mit *ewiger* Wahrheit zu tun. Mögen Aufklärung und französische Revolution sie in verflachtem und verweltlichtem Sinne verstanden haben, so bleiben sie doch, besser verstanden, Grundelemente des Evangeliums, wie aller Menschlichkeit. Sie aufzugeben wäre nicht bloß Verlust der Humanität, sondern auch Verleugnung Christi.

Wir stellen uns auf *diesen* Boden, wenn wir uns mit Nachdruck gerade zu denjenigen Wahrheiten und Bewegungen bekennen, die der Geist, dem wir entgegentreten, mit besonderer Wut verfolgt. Wir bekennen uns zu einer in Christus begründeten, nicht weichlich und sentimental verstandenen, sondern vom Kreuze Christi eingegebenen, vertieften und geweihten *Friedensbewegung.* Wir bekennen uns zu einem auf der gleichen Grundlage ruhenden *Sozialismus,* dessen Sinn und Ziel der freie und freudige Dienst Gottes und des Bruders auch im politischen und wirtschaftlichen Leben an Stelle des Mammonsdienstes, des Egoismus, der Ausbeutung und Versklavung ist, und der als ewiges Prinzip über alle sozialistische Parteien und Programme

hinausgeht. Wir bekennen uns zu der *Demokratie.* Ihre Formen können und müſſen ſich verändern; ſie muß heute aus einer ſozialen und religiöſen Erneuerung ſelbſt erneuert werden; aber ihr Prinzip erſcheint uns als notwendige Konſequenz des Evangeliums von dem unendlichen Wert der Menſchenſeele. Wir bekennen uns gegen alle Selbſtvergottung der Volkstümer wie gegen jede bloß ſich ſelbſt ſuchende Religion zu dem *Reiche Gottes* und ſeiner Gerechtigkeit, das nicht *von* dieſer Welt iſt, aber *für* die Welt, das über allen Völkern und Religionen ſteht und durch das allein ſie erſt recht zu ihrem wahren Sinn und Leben erlöſt werden. Wir bekennen uns ſtatt zu einem Kreuze, das zu einem Schwert wird, damit Andere zu ſchlagen und ſich ſelbſt zu erhöhen, und zu dem Blute, das es vergießt, zu jenem andern Kreuze, wo das Blut von der ſich ſelbſt erniedrigenden Liebe Gottes vergoſſen wird, *für* die Andern, nicht *gegen* ſie, auf daß aus Anklage Vergebung, aus Haß Verſöhnung, aus Krieg Frieden werde, von Gott zum Menſchen zuerſt, und dann von Raſſe zu Raſſe, von Volk zu Volk, von Klaſſe zu Klaſſe, von Menſch zu Menſch.

In dieſem Sinne erblicken wir im Bekenntnis zum Hakenkreuz einen Abfall vom Kreuze Chriſti. Es iſt das Bekenntnis zu den unerlöſten Mächten der Natur, des Blutes, des Volkstums, der Triebe und der Leidenſchaften, welche alle vom Kreuze Chriſti gerichtet und dadurch erlöſt werden müſſen, um wahrhaft Gott und ſeinem Reiche dienen zu können. Das Hakenkreuz iſt das ſeiner richtenden und damit erlöſend in die Welt eindringenden Schärfe beraubte, zum Dienſte des Menſchen umgebogene Kreuz, das damit zu einem Zeichen des Götzendienſtes wird und in den Bann der Dämonen der Welt zieht, ja ſogar durch die Aehnlichkeit mit dem Kreuze Chriſti zu einem Kreuze des Antichriſt wird. Weil wir dies alles ſo ſehen und empfinden, darum können wir nicht anders, als in der Unterwerfung eines großen und wichtigen Teils der proteſtantiſchen Kirchen unter dieſes Zeichen eine Kataſtrophe des Proteſtantismus zu erblicken und in der Verbindung dieſer Tatſache mit einem ähnlichen Verhalten der Leitung der römiſchen Kirche eine Kataſtrophe des offiziellen Chriſtentums, und damit des ganzen Chriſtentums überhaupt. Die Einſicht in die ganze Furchtbarkeit dieſes Sachverhaltes läßt, wie wir glauben, nur eine Folgerung zu: *ein völliges Neudenken und praktiſches Neuwerden der Sache Chriſti.* Wir machen kein Hehl daraus, daß dies nur durch eine radikale, ja revolutionäre Hinkehr zu den *Quellen* möglich iſt und daß es nur geſchehen kann in einer tiefen Beſinnung über Grund und Weſen des Abfalles von Chriſtus auf der einen und über Grund und Weſen der Wahrheit Chriſti auf der andern Seite. Wir meinen, Grund und Weſen des Abfalls von Chriſtus, den wir erleben — und der, wie wir betonen möchten, *praktiſch* überall gleichmäßig geſchieht, ohne Unterſchied

von Volk und Kirche! — beſtehe in einem Abfall von Gott zur *Welt*, einer falſchen Verweltlichung, die einerſeits die Welt den Mächten der Welt preisgibt, ſtatt ſie für Gott in Anſpruch zu nehmen, und dies durch eine falſche Theologie der reinen Innerlichkeit und Ueberweltlichkeit des Evangeliums begründet, anderſeits aber ſich ſelbſt mit religiöſer Leidenſchaft in der Welt verliert, bis zum Abfall vom Kreuze zum Hakenkreuze. Darum glauben wir, daß das Zentralwort der neuen Erkenntnis und Verwirklichung der Sache Chriſti das Wort vom *Reiche Gottes für die Erde* ſein wird — wir meinen das Wort von der *Herrſchaft Gottes in Chriſtus*, der *alles* Leben, auch das politiſche und wirtſchaftliche, gehören muß, die *alles* Leben erlöſt und erneut. Dieſer Erneuerung der Sache Chriſti müſſen — das iſt unſer Glaube — nach Gottes Ratſchluß auch die furchtbaren Stürme dieſer Zeit dienen. Sie ſind Oſterſtürme; ſie ſind ein Erdbeben, das wieder einen Stein vom Grabe des lebendigen Chriſtus wälzt; ſie ſind ein gewaltiges Gericht, aber auch eine gewaltige Verheißung. Beugen wir uns unter das Gericht, um die Verheißung zu gewinnen!

Im Namen der religiös-ſozialiſtiſchen Vereinigungen:[1])

Für Belgien: *J. Chalmet*, ſoz. Abgeordneter.
Für England: *Fred Hughes*,
Herausgeber des „Christian Socialist".
Für Frankreich: Profeſſor *Dr. Paul Paſſy.*
Für Holland: *Dr. William Banning.*
Für Oeſterreich: Redaktor *Otto Bauer.*
Für die Schweiz: *Dr. Leonhard Ragaz.*

Zur Weltlage

Es iſt im ganzen immer finſterer geworden, trotz einigen Aufhellungen da und dort. Und dieſe von Dämonen durchwaltete Finſternis iſt erfüllt vom Krachen der Weltkataſtrophe. Immer noch ſteht im Mittelpunkt

DIE DEUTSCHE KATASTROPHE.

Ihre Entwicklung rollt in einer Reihe von Bildern ab, die zum Teil neue, zum Teil alte Aſpekte zeigen. Im Vordergrund ſteht zunächſt

die „Gleichſchaltung" — oder der vollkommene Sieg des Nationalſozialismus.

Dieſer iſt Tatſache. Alle Gegner, die in Betracht kommen, ſind niedergeworfen. Es erlagen die *„Länder"*, auch die ſüddeutſchen:

[1]) Dieſes Manifeſt iſt ohne Wiſſen der *deutſchen* Gruppe herausgegeben worden, um dieſe nicht noch ſchwereren Bedrängniſſen auszuſetzen.